

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 10 (1948)

Heft: 1-3

Artikel: Drü Gedicht

Autor: Wismer, Emil

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-182053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drü Gedicht

Nochber

Si händ sich ghasset s Läbelang,
Sind eister Nochber gsi,
Sie händ bym Wirt sich no so gärn
Am Suntig gspeuzt i Wy.

Do liggit's uf em Chrankebett
Mit Fieber beed, und Weh,
E Muur dezwüsche, bhüet is Gott,
Sind gstorben alli zwee!

Und Schimpf, Verdruss und zäh Pro-
S ganz Johr as täglichs Brot, [zeß
Bis jede treit e Bättelsack,
Vergäbis fluecht dr Not.

Und d'Chileglogg, schwär vo Truur,
Tüend lüuten i dr Früeh:
De Herrgott söllne Fride gäh,
Noch sovil Stryt und Müeh.

Und hend's enand nit möge gseh,
Jetz liggid's näbenand,
Gänd us Versehen öppedie
Im Bode gschwind sich d Hand.

I wet, du wärst mys Schwösterli

I wet, du wärst mys Schwösterli,
I bänd der s Zöpfli uf,
A Hals es goldigs Chetteli,
I gäb es Schmützli druf.

Im Garte suechti Nägeli,
De rötischt Bluemestruß,
I wet vo Härze bi dr sy,
Zäntum i Fäld und Huus.

Bym Spyl es gfolgigs Gspäneli,
Im grüene Buechewald,
We wyt au löf di Uebermuet,
I hätt di gfange bald.

I wet, du wärst mys Schwösterli,
Chom hei, es nachtet gli,
Mys Schätzli darfst du doch nit sy,
Es wär zvil Glück drby.

Am Grab

E Rosestruuch hangt rot ufs Grab,
Es blüjet s Vergißmeinnicht,
Verwettret, schief, es hölzigs Chrüüz,
Wo morn im Sturm verbriicht.

Bi umegstreift i frömdem Land,
Voll Urueh i der Brust,
Ha nieme a my Mueter dänkt,
Vergnüege gsuecht und Lust.

Bi zruggecho, stoh an irem Grab,
Verschämt, en arme Wicht,
Het eister blüjet de Rosestruuch,
Het blüet s Vergißmeinnicht.

Emil Wismer